

Der Engel der Kulturen in Gibitzenhof

Dokumentation
März 2019



ST | LUDWIG

KIRCHE IM NÜRNBERGER SÜDEN

3	Vorwort
4	Eine Bodenintarsie für Nürnberg
10	Das Konzept der Bodenintarsie
13	Ziele des Projektes
15	Vier Stelen für Gibitzenhof
16	Magnetaktion Der Engel der Kulturen für zu Hause
17	Schule Interreligiöses Lernen in der Schule
19	Lernort Stelenweg
22	Pfarrgemeinde Der Engel der Kulturen und St. Ludwig
23	Dank



Wie kann man ein Zeichen setzen für ein gutes nachbarschaftliches Miteinander in einem multikulturellen Stadtteil angesichts der momentanen Zunahme von Islamophobie und Antisemitismus? Dieser Frage haben wir uns vor mehr als zwei Jahren in St. Ludwig gestellt. Der „Engel der Kulturen“ des Burscheider Künstlerpaares Carmen Dietrich und Gregor Merten erschien uns hierfür ein geeignetes Symbol zu sein: Schnell erschließt sich das Anliegen dem Betrachter, unabhängig von dessen kulturellem Hintergrund. Schnell wurde klar: Der „Engel der Kulturen“ passt zu Gibitzenhof.

Ein Projekt für den Stadtteil

Inzwischen begegnet der „Engel der Kulturen“ den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils auf vielfältige Art und Weise: Als Bodenintarsie im Hof von St. Ludwig, als Stele in der Nachbarschaft oder als Magnet auf dem heimischen Kühlschrank. Das Projekt hat sich in den vergangenen beiden Jahren entwickelt und immer größere Dimensionen angenommen. Und es hat den Stadtteil geprägt. Mit der Friedrich-Wilhelm-Herschel-Schule haben wir einen engagierten Partner gefunden, mit dessen Hilfe „jedes Kind“ im Stadtteil vom Engel der Kulturen weiß. Die Akzeptanz des Kunstprojektes bei den Menschen im Stadtteil zeigt, dass ein offenes und tolerantes Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft möglich ist. Der von der Politik oft so stiefmütterlich behandelte Stadtteil Gibitzenhof kann hier als Beispiel für andere gelten.

Nachhaltige Wirkung

All dies konnte nur durch das großzügige Engagement von Betrieben, Einrichtungen und Stiftungen geschehen. Ihre Offenheit und Begeisterungsfähigkeit bei der Finanzierung der Teilprojekte hat uns stets ermutigt, das Gesamtprojekt weiter zu entwickeln. Die Präsenz des „Engels der Kulturen“ im Stadtteil sowie ein überzeugendes pädagogisches Konzept für Schulklassen sorgen dafür, dass die eingesetzten Mittel eine nachhaltige Wirkung entfalten.

Mit der Eröffnung des Stelenweges hat das Projekt nun einen (vorläufigen) Abschluss bekommen. - Wer weiß, welche Ideen wir in Zukunft haben werden ...

Ihr

Michael Kleemann



Michael Kleemann
Gemeindereferent
in St. Ludwig



Eine Bodenintarsie für Nürnberg

Teil einer internationalen Kunstaktion



1000 Schüler- innen und Schüler arbeiten mit dem Engel der Kulturen



Das Material für das Schulprojekt wurde finanziert von der Bürgerstiftung Nürnberg und der Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht der Erzdiözese Bamberg.

Im Juli 2017 haben sich alle Klassen der Friedrich-Wilhelm-Herschel Grund- und Mittelschule mit dem „Engel der Kulturen beschäftigt. Von der ersten bis zur neunten Klasse wurde gemalt, geklebt und gebastelt. Aber auch das Gespräch, der Austausch von Erfahrungen und Visionen kam nicht zu kurz.

ERZBISTUM
BAMBERG



BÜRGERSTIFTUNG
NÜRNBERG



Die Begeisterung war groß, als Carmen Dietrich und Gregor Meriten am 14. Juli 2017 in die Schule kamen. In der Turnhalle stellten sie sich den Fragen der Kinder und Jugendlichen. Beeindruckt waren sie dabei vom Interesse der Schülerinnen und Schüler, aber auch von der Geduld und Disziplin, die sie aufbrachten.





Die Künstler zu Besuch an der Schule





In St. Ludwig gab es anschließend ein Bühnenprogramm mit Musik und berührenden Reden der Schülersprecher der Mittelschule und der Elternbeiratsvorsitzenden der Grundschule. Schüler und Lehrer verlegten gemeinsam die Bodenintarsie und brannten eine neue Intarsie aus einer Stahlplatte. Sie wurde im August vor der Schloßkirche in Wittenberg verlegt (s. S. 11).





Die Bodenintarsie wird verlegt



Die Bodenintarsie wurde von der Stiftung Stadtblick finanziert. Die technischen Vorarbeiten hat die Firma Biedenbacher übernommen.

stadt  blick
Stiftung der Katholischen Stadtkirche Nürnberg

BIEDENBACHER
Garten- und
Landschaftsbau



Gestern war ein besonderer Tag wir hatten ein Fest in der Schule das war toll. Es ist egal ob man dunkle Haut oder helle Haut hat oder schwarze Haare oder ob man blonde hat oder ob man klein oder groß ist was zolt sind die ineren werfe.



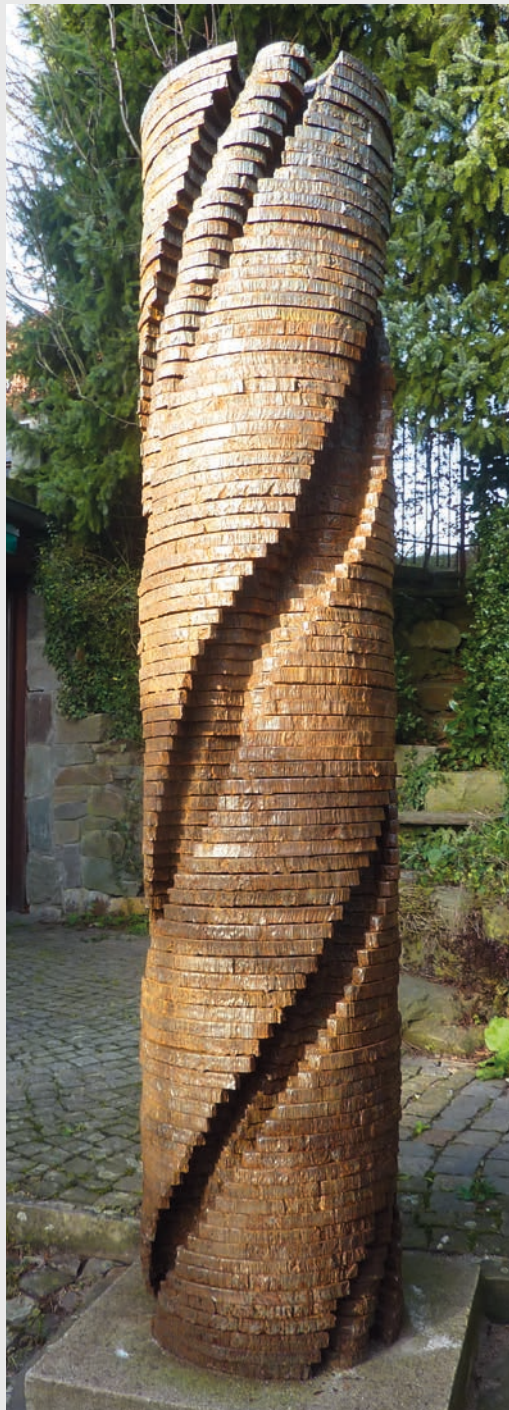
Schülerinnen und Schüler der zweiten Jahrgangsstufe schreiben über ihre Eindrücke von der Verlegung der Bodenintarsie.

Das Konzept der Bodenintarsie

Seit 2008 sind Carmen Dietrich und Gregor Merten mit „ihrer“ Bodenintarsie unterwegs. Inzwischen waren sie schon in über 100 Städten in Europa und Israel. Die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt bereiten dabei die Intarsie für die nächste Stadt vor. Entsprechend trägt der Rahmen „unserer“ Bodenintarsie neben den Daten der Verlegung die Aufschrift „7.7.2017 KÖLN“. Alle Stationen sind auf der Homepage www.engel-der-kulturen.de dokumentiert.

Die Bodenintarsie wird aus einer Stahlplatte ausgebrannt und mit blauen Beton ausgegossen. Die innere Form wird an der Seite mit dem Namen der jeweiligen Stadt versehen. Die Künstler schichten diese Formen aufeinander, so dass eine Säule entsteht. Sie ist inzwischen auf drei Meter angewachsen.

Diese Säule wird ihren Ort in Jerusalem finden. Ein Platz in der Altstadt, an dem das jüdische, das arabische und die christlichen Viertel aufeinander treffen. Der Platz wird von dem Bethlehemener Architekten George N. Bassous gestaltet. Von hier aus schweift der Blick über die Dächer der Altstadt auf den Tempelberg mit der goldenen Kuppel des „Felsendoms“.





Förderung des Zusammenlebens

Die Auseinandersetzung der Bewohnerinnen und Bewohner Gibitzenhofs mit dem „Engel der Kulturen“ hebt das Miteinander der Menschen auf eine Reflexionsebene und kann so den Zusammenhalt im Stadtteil fördern.

Zeichen des Zusammenhaltes

Der „Engel der Kulturen“ als Symbol ist dazu geeignet, deutlich zu machen, dass sich die Menschen im Stadtteil trotz des Drucks, der zum Teil in ihren Herkunftsländern herrscht, nicht auseinanderdividieren lassen.



Ziele des Projektes

Der Stadtteil Gibitzenhof ist durch das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und Religionen geprägt. Die vielen Konflikte, die seit einigen Jahren das Weltgeschehen bestimmen, sind dabei in den hier lebenden Familien durchaus präsent. Trotzdem gibt es glücklicherweise kaum Spannungen zwischen den Bewohnern des Stadtteils. Das Projekt „Engel der Kulturen“ will mit dazu beitragen, dass dies auch in Zukunft eine Stärke des Stadtteils bleibt.

Statement für Menschenrechte

Der „Engel der Kulturen“ konkretisiert bildhaft die Artikel 1, 2 und 18 (Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit, Verbot von Diskriminierung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit) der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.

Signal für Neuankommende

Der „Engel der Kulturen“ im öffentlichen Raum signalisiert, dass Menschen verschiedener Religionen im Stadtteil eine Heimat gefunden haben und finden können.

Wertschätzung der Bürger

In einem Stadtteil ohne Kunst sind die Installationen ein Zeichen der Wertschätzung der hier lebenden Menschen.



Vier Stelen für Gibitzenhof



Um den „Engel der Kulturen“ im Stadtteil besser zu verwurzeln haben wir uns zusammen mit den Künstlern entschlossen, Stelen mit dem Symbol aufzustellen. Vier Stelen, versehen mit den Begriffen „EINE WELT“, „FRIEDLICH“, „MENSCHEN“ und „LEBEN“ regen an zum Nach- und Weiterdenken.

Dieser im Sinne der Ziele des Gesamtprojektes zentrale Teil war wohl am schwierigsten umzusetzen: Neben der Deckung der Kosten für Herstellung und Montage galt es, geeignete Grundstücke für die Aufstellung der Stelen zu finden und ein statisches Gutachten zu bekommen.

Eine Vielzahl von Stiftungen, Einrichtungen und Firmen haben mit dazu beigetragen, dass die Stelen jetzt im Stadtteil stehen. Interviews mit Passanten, die von Mitarbeiterinnen des Bayerischen Rundfunks und der Friedrich-Alexander-Universität vor den Stelen geführt wurden, zeugen von der großen Akzeptanz der Kunstwerke.

Die Aufstellung der Stelen wurde finanziert und ermöglicht durch die Joseph-Stiftung, das Erzbistum Bamberg, die wbg2000Stiftung, die Baugenossenschaft Selbsthilfe, die CAG und die Firma Biedenbacher, sowie Bernhard Milsch, Ingenieurbüro für Baustatik.



ERZBISTUM
BAMBERG



Kirchliches
Wohnungsunternehmen

wbg 2000 Stiftung



Bernhard Milsch
Ingenieurbüro für Baustatik

Der Engel der Kulturen für zu Hause



Großen Anklang findet die Magnetaktion: Magnete für den heimischen Kühlschrank, beschriftet mit verschiedenen Slogans. Sie werden bei Veranstaltungen verteilt oder mit einem Zettel „zum Mitnehmen und weiter Verschenken“ an Ampelmasten platziert.

Auch wenn es in Gibitzenhof keine Kultur von klassischen Gesprächsveranstaltungen gibt, kommt es beim Verteilen der Magnete immer wieder zu spannenden Begegnungen. So fragte eine gläubige Muslima, als sie einen Magnet überreicht bekam, ob sie noch einen weiteren für ihre Nachbarin haben könne. Stolz berichtete sie, dass diese Nachbarin Jüdin sei, und dass der „Engel der Kulturen“ deshalb gut zu ihrem Haus passe.

Die Magnete wurden finanziert von der Stiftung „Weißt du wer ich bin?“

WEISST DU WER ICH BIN?

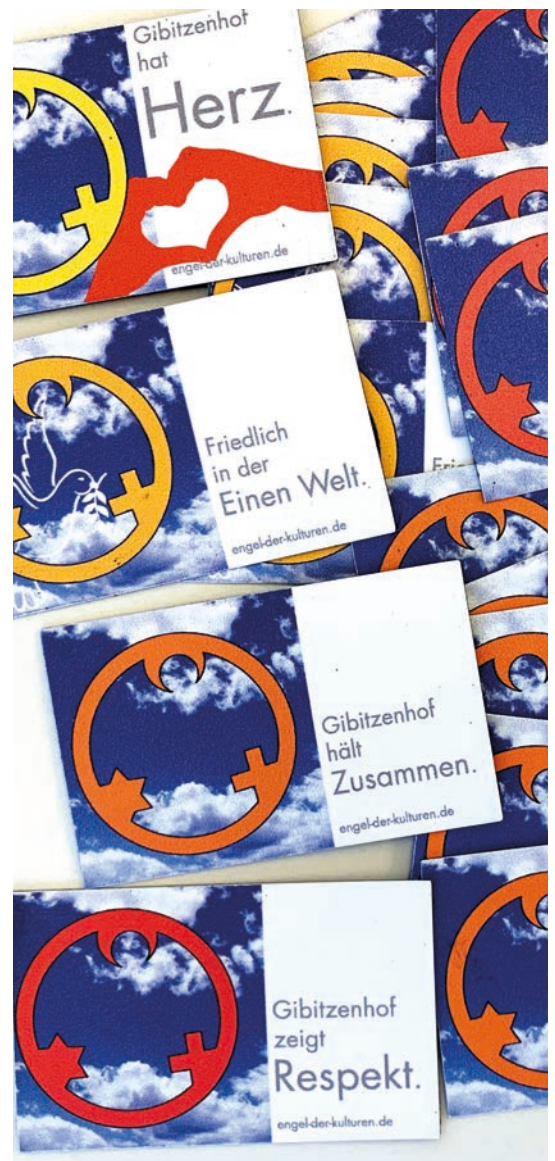
Das Projekt der drei großen Religionen für friedliches Zusammenleben in Deutschland

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Interreligiöses Lernen in der Schule

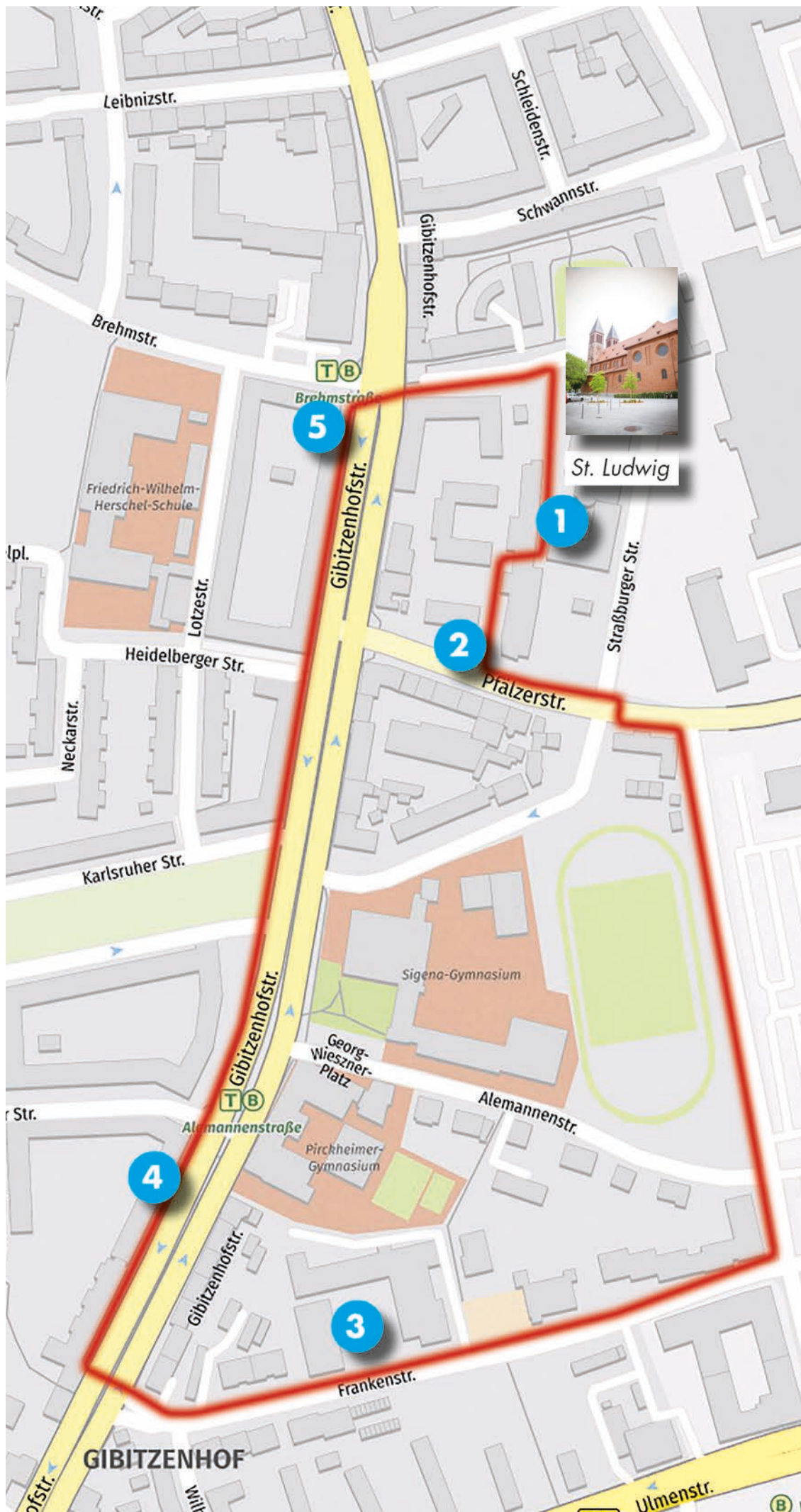
Miteinander statt übereinander reden



Durch den „Engel der Kulturen“ ist das Bewusstsein für den interreligiösen Dialog gewachsen. Wir haben angefangen, in der vierten Jahrgangsstufe für sechs Wochen im Jahr den katholischen und den islamischen Religionsunterricht „zusammenzuwerfen“. Entstanden ist dabei ein spannendes Unterrichtskonzept nach dem Motto „Miteinander statt übereinander reden“.

Dieser gemeinsame Unterricht wird von den Eltern gut angenommen. Auch die Schülerinnen und Schüler sind begeistert. In diesem Schuljahr werden auch der evangelische Religionsunterricht und der Ethikunterricht mit in das Programm aufgenommen.





- 1**
Bodenintarsie
 St. Ludwig,
 Straßburger Straße 10
- 2**
Stele „Eine Welt“
 Pflzerstraße 3
- 3**
Stele „Leben“
 Georg-Schönweiß-
 Heim,
 Frankenstraße 25
- 4**
Stele „Menschen“
 Gibitzenhofstraße 152
- 5**
Stele „Friedlich“
 Gibitzenhofstraße
 Ecke Brehmstraße



Lernort Stelenweg

Schon zu Beginn der Planungen gab es die Idee, die Stelen zu einem Weg zu verbinden. Mit den einzelnen Begriffen auf den Stelen kann man „spielen“ und Sätze formen, wie z.B.: MENSCHEN LEBEN FRIEDLICH in der EINEN WELT.

Mit dem Fachbereich Didaktik des Katholischen Religionsunterrichts der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg haben wir einen kompetenten Partner gefunden, der ein pädagogisches Konzept für Schulklassen erarbeitet hat. Mit diesem Konzept überschreitet der Stelenweg die Grenzen des Stadtteils und eröffnet allen Schulen die Möglichkeit, sich mit dem „Engel der Kulturen“ zu beschäftigen.

Start und Ende des Stelenwegs ist die Bodenintarsie in St. Ludwig. Hier erhalten die Klassen Materialien wie Schreibunterlagen, Stifte und Arbeitsblätter. Die erste Station gilt der eigenen Verortung der Schülerinnen und Schüler: Welcher Religion bzw. welchen Religionen fühle ich mich zugehörig? Wie nahe/fern stehe ich einer Religion? Große

1. Station: Bodenintarsie



Religionen sind vielfältig und verschieden

Im Materialkoffer finden Sie **Bilder von Gläubigen, Gotteshäusern** und **typischen Gegenständen** der drei Religionen **Judentum, Christentum und Islam**. Je nachdem, welches Vorwissen Ihre Schülerinnen und Schüler bereits aus dem Unterricht haben, können sie die unterschiedlichen Fotos den drei Religionen zuordnen. Entscheiden Sie selbst, wieviele und welche Bilder sich für Ihre Klasse eignen.

Auf diesen Bildern sind Menschen, Gebetshäuser und Gegenstände aus verschiedenen Religionen zu sehen. Jedes Bild kann einer Religion zugeordnet werden.

Verteilen Sie die Bilder Ihrer Wahl an Ihre Schülerinnen und Schüler. Ihre Klasse überlegt gemeinsam, welches Bild welcher Religion zuzuordnen ist. Jeder Schüler, der ein Bild hält, stellt sich zu dem entsprechenden Symbol in der Bodenintarsie.

Welche Religionen kennst du außerdem?
Welche Weltanschauungen sind im Symbol „Engel der Kulturen“ nicht dargestellt?

Sie finden runde Täfelchen mit **Symbolen anderer Religionen** und Weltanschauungen im Materialkoffer. Ergänzen Sie die Bodenintarsie nach Belieben abhängig vom Kenntnisstand Ihrer Klasse, indem Sie weitere Täfelchen in den Ring legen. Es befinden sich auch mehrere **leere Täfelchen** und **Folienstifte** im Koffer. Falls Ihre Schülerinnen und Schüler Religionen oder Weltanschauungen nennen sollten, die noch nicht mit einem Täfelchen vorhanden sind, können Sie diese leicht ergänzen. Legen Sie auch ein leeres unbeschriftetes Täfelchen in den Ring. Sie steht für die Menschen, die sich keiner der genannten Religionen zugehörig fühlen.

 Islam	 Hinduismus Die Silbe Om ist Hinduisten und Buddhisten als heilig. Sie ist Hinduisten Objekt mystischer Meditation. Sie wird auch als Symbol des Hinduismus verwendet.
 Judentum	 Buddhismus Das bekannteste Symbol der Buddhisten ist das Dharmo-Rad, das „Rad der Lehre“.
 Christentum	

61



Spielfiguren dienen der eigenen Standortbestimmung. Dabei werden auch die Religionen in den Blick genommen, die beim „Engel der Kulturen“ nicht gezeigt werden: Runde Täfelchen mit Symbolen anderer Religionen können an der Intarsie ausgelegt werden. Einmal auf dem Weg, lernen die Schülerinnen und Schüler neben den Stelen mit ihren

Botschaften auch den in seiner multikulturalität für viele sicherlich fremd wirkenden Stadtteil Gibitzenhof kennen.

St. Ludwig bietet den Klassen Räumlichkeiten für abschließende Gespräche sowie ein kostengünstiges Mittagessen an.



Homepage informiert über den Stelenweg

Um interessierte Lehrkräfte auch außerhalb des Stadtteils zu informieren, hat der Stelenweg eine eigne Homepage bekommen. Unter www.edk-gibitzenhof.de können alle wichtigen Informationen sowie das pädagogische Konzept abgerufen werden.

Grundlegende Informationen in vielen Sprachen

Die Homepage bietet aber auch die Möglichkeit, grundlegende Informationen zum Engel der Kulturen in mehreren Sprachen weiterzugeben. Geplant ist, hierzu im Bereich der Stelen QR-Codes anzubringen, die mit der Seite verbinden.

እኛ ትራላቸን በአንዲት ዓለም እንኖራለን፤
 ትራላቸንም ወንድማማቾችና እህትማማቾች ነን፤
 እርስ በእርሳቸን በመግባባት አንዳችን ለአንዳችን ከበረታታን
 እናሳያለን።
 እንዲህ ስንተባባሩ ባቸው ጭንቀት ጋራ ይህ ዓለት ይተመልሳል።

دحاو ملء اع ي ف شي عن انتك
 تاوخ أو قوخ أنلك
 ضعبالا انضعب مرتحنو لبقتن نحن
 ضعبالا انضعب عم نوا
 مالسلا لبقتسم لكش

Wir alle leben in einer Welt.
 Wir alle sind Brüder und Schwestern.
 Wir akzeptieren uns gegenseitig
 und zeigen Respekt.
 Nur gemeinsam können wir
 eine friedliche Zukunft gestalten.

Hepimiz bir dünya.
 Hepimiz kardeşiz.
 Birbirimizi kabul ediyoruz ve saygı duyuyoruz.
 Sadece birlikte barışçıl bir gelecek yaratabiliriz.

Сви ми живимо у једном свету.
 Сви смо браћа и сестре.
 Ми прихватато једни друге и показујемо респект.
 Само заједно можемо градити мирну будућност.

Ne të gjithë jetojmë në një botë.
 Ne të gjithë jemi vëllezër dhe motra.
 Ne akceptojmë njeri-tjetrin dhe tregojmë respekt.
 Vetëm së bashku mundemi ta rregullojmë një të ardhme paçësore.





Der Engel der Kulturen und St. Ludwig

Zwei Jahre „Engel der Kulturen“ haben auch die Gemeinde St. Ludwig mit geprägt. Die Sichtweise auf die Menschen im Stadtteil hat sich verändert: Nicht mehr das „wir“ und „die anderen“ prägt das Selbstverständnis, sondern das Bewusstsein, dass die Gemeinde Teil eines großen Ganzen ist, in dem Angehörige vieler Religionen und Weltanschauungen miteinander leben. Ihnen gebührt grundsätzlich Anerkennung und Respekt. Schließlich sind wir alle Suchende.

Im Jahr 1965 hat das 2. Vatikanische Konzil in der Erklärung „Nostrae Aetate“ voller Hochachtung von anderen Religionen gesprochen. Der „Engel der Kulturen“ hat dazu beigetragen, dass dieses Schreiben eine praktische Relevanz erlangt hat, die sichtbar zum Ausdruck kommt. Immer wenn in St. Ludwig Veranstaltungen stattfinden, bei denen auch Angehörige anderer Religionen die Kirche besuchen (z.B. Schulveranstaltungen oder Konzerte) hängen drei Fahnen mit dem „Engel der Kulturen“ für eine Woche in der Kirche. Sie sorgen für Gespräche im Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst. Auch die Magnete (s.S. 16) werden dann von Gottesdienstbesucherinnen und Besuchern gerne für Nachbarn und Bekannte mitgenommen.



Wir können aber Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die ja nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. Das Verhalten des Menschen zu Gott dem Vater und sein Verhalten zu den Menschenbrüdern stehen in so engem Zusammenhang, dass die Schrift sagt: „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht“ (1 Joh 4,8).

Aus der Erklärung „Nostrae Aetate“ des 2. Vatikanischen Konzils vom 28. Oktober 1965.

Wir danken allen, die das Projekt ermöglicht haben
(Nennung in alphabetischer Reihenfolge):



Kirchliches
Wohnungsunternehmen



BÜRGERSTIFTUNG
NÜRNBERG



Bernhard Milsch
Ingenieurbüro für Baustatik



PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
UND FACHBEREICH THEOLOGIE
DIDAKTIK DES KATHOLISCHEN
RELIGIONSUNTERRICHTS



Gefördert durch:



Das Projekt der drei großen Religionen
für friedliches Zusammenleben in Deutschland

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





ST | LUDWIG

KIRCHE IM NÜRNBERGER SÜDEN

Kontakt:

St. Ludwig

Straßburger Straße 10

90443 Nürnberg

Tel.: (0911) 424870

info@stl-nbg.de

www.stl-nbg.de